

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Hartmut lässt nicht locker“, lese ich in der Zeitung. „Eis und Schnee haben Deutschland fest im Griff“, heißt es weiter. Der Grund für die Kälte ist ein Wetter-Hoch namens „Hartmut“, das eisige Luft nach Deutschland bläst. Der Winter hat uns Ende Februar also doch noch einmal überrascht. Im März ändert sich das, die Natur erwacht zu neuem Leben. Nach grauen Herbsttagen und langen Winternächten nimmt das Leben an Fahrt auf. Es wird Frühling. Nicht zufällig feiern wir Ostern im Frühling. Das neue Erwachen des Lebens in der Natur sehen gläubige Menschen als ein hoffnungsvolles Gleichnis für die Auferstehung.

Der im vergangenen Jahr verstorbene Schweizer Dichter und Theologe Kurt Marti fasst in einem seiner Gedichte den weiten Horizont der österlichen Hoffnung in wenigen Sätzen zusammen:

„[...] es kommt eine auferstehung,
die anders ganz anders wird als wir dachten,
es kommt eine auferstehung die ist
der aufstand gottes gegen die herren
und gegen den herrn aller herren: den tod.“

Aus dieser Hoffnung leben wir schon jetzt. Mit dieser Hoffnung feiern wir Ostern. Wir feiern Ostern in dieser Welt, in die das neue Leben schon eingezeichnet ist und richten unseren Blick auf die Welt, wie sie sein wird, wenn Gott „alles in allem“ ist.

„Christus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja!“

Im Namen aller haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Kirchengemeinde wünsche ich Ihnen eine angenehme, gesegnete Osterzeit.

Ihr Matthias Ziemens, Pfarrer

Netzwerk Gemeindeentwicklung St. Matthias mit St. Paulus

Was ist das „Netzwerk Gemeindeentwicklung“? Es ist eine offene Gruppe von Menschen, die sich Gedanken über die aktuelle Situation und Zukunft unserer Gemeinde/unserer Kirche machen. Darüber hinaus wollen wir Plattform für alle in unserer Gemeinde aktiv tätigen Menschen sein. Entstanden ist das Netzwerk aus einer Steuerungsgruppe, die in 2015/2016 den Wechsel von Pfarrer Busche zu Propst Kösling begleitet hat.

Das Netzwerk ist offen für alle Interessierten. Wir treffen uns regelmäßig an jedem 2. Dienstag eines „ungeraden“ Monats – also Januar, März, Mai, etc.). Das nächste Treffen am 13. März.

Das letzte Treffen des Netzwerks war am 9. Januar 2018. Thema des Abends war „Ins Tun kommen“. Unter anderem an den Beispielen von Segensorten und Bibelteilen haben wir über konkrete Schritte nachgedacht.

„**SegensOrte**“ – ein Gedanke der „lokalen Kirchenentwicklung im Bistum Hildesheim“. Hier heißt es:

„Wer von Kirche spricht, der denkt viel zu oft an Struktur und Institution, an Verkrustetes und Verschlossenes, an Vorschriften – und nicht unbedingt an Segen. Und dabei ist es doch das, was Kirche vor allem meint: Orte gesegneter Gemeinschaft – SegensOrte“.

Im Dekanat Untereichsfeld wurde in 2017 über diesen Begriff nachgedacht und mit Leben gefüllt. Das wollen wir auch hier in Achim tun! Es gilt zu erkennen, an welchen unterschiedlichen Orten und Situationen ich persönlich die Gegenwart Gottes erfahren habe – oder, einfach: wann und wo geht es mir richtig gut.

Bibelteilen – gemeinsames Lesen in der Bibel. Es besteht ein großes Bedürfnis. Dem wollen wir entsprechen. An den Sonntagen der Fastenzeit bieten wir ein „Bibelteilen vor dem Gottesdienst“ an. Mit Interessierten wollen wir das Sonntags-Evangelium lesen, auf uns wirken lassen und darüber nachdenken.

Im nächsten Treffen – am 13.3.um 19:30 in Oyten – beschäftigen wir uns mit den neuen Ansätzen zur Struktur von Gremien in der

Katholischen Kirche. Ein trockenes Thema? – wir denken nicht! Eine herzliche Einladung!

Reinhard Kurth

Gemeindeversammlung "Wozu sind wir Kirche?"

Am Sonntag, den 25. Februar fand nach dem Gottesdienst wieder eine Gemeindeversammlung statt. Nach einer kurzen Begrüßung nebst Einführung in die Methode durch Reinhard Kurth wurde an 3 Tischen über nachfolgende Fragen sehr engagiert nachgedacht und diskutiert:

Was kann ich persönlich zur Entwicklung der Kirche beitragen?

Warum ist Kirche für viele Menschen heute so wenig attraktiv?

Was erwarte/erhoffe ich von der Kirche?

Bei der 1. Frage steht natürlich das persönliche Engagement im Vordergrund. Entsprechend waren die Antworten: "Einfach da sein!", „Persönliche Talente und Leidenschaften einbringen!“, „Sich als Christ nicht verstecken!“, „auf Ebene der Gemeinde eigene Ideen einbringen!“. Gefragt wurde aber auch nach Strukturen: „An wen kann ich mich eigentlich wenden, wenn ich Ideen habe?“

Die 2. Frage hatte ein konzeptionelles Problem: „Wie können wir, die wir der Kirche verbunden sind, hier eine Antwort geben?“. Festgestellt wird weiterhin, dass „die Kirche ein negatives Bild in der Öffentlichkeit hat – Missbrauchs- und Finanzskandale etc.“ und „dass Kirche im öffentlichen Raum kaum noch Präsenz hat“. Angesprochen wird auch eine gewisse „Beliebigkeit innerhalb der katholischen Kirche“, und das im Unterschied „zu Freikirchlichen Gemeinden, die augenscheinlich für Jugendliche/junge Erwachsene attraktiver“ sind. Auf Ebene unserer Gemeinde wird eine „fehlende Willkommenskultur“ und „unzeitgemäße/langweilige Kirchenlieder“ kritisiert; gelobt werden hingegen die „Gottesdienste mit der Begleitung von Alegria“.

In den Gesprächen zur 3. Frage wird „Ehrlichkeit, aufräumen mit Missbrauchsskandalen und Doppelmoral“ gefordert. Auch die „Rückbesinnung auf die Kernaussagen des Evangeliums“, „moralische Werte im Sinne Jesu leben“ und „klare Aussagen zu gesellschaftlichen Themen“ sind Punkte, die wichtig sind. Strukturell geht es um „Trennung von Verwaltung und Seelsorge“ und „mehr Investitionen in gutes Personal – Diakone, Gemeindeferenten, Jugendarbeit, etc.“

Es waren spannende und lebendige Gespräche - vielen Dank an alle Anwesenden!

Im Rahmen des „Netzwerks Gemeindeentwicklung“ werden wir uns im Mai mit den Fragen und Antworten weiter befassen. Bei Interesse: es gibt einen Mailverteiler für die „Netzwerk“-Einladungen. Kurze Mail an mich:

reinhard.kurth@ewetel.net

Geburtstagsbesuchsdienst in St. Matthias

Seit vielen Jahren werden die älteren Kirchengemeindeglieder von St. Matthias ab ihrem 80. Geburtstag von Mitgliedern des Geburtstagsbesuchsdienstes besucht.

Sie machten dabei sehr unterschiedliche Erfahrungen. In den letzten Jahren zeigte sich zunehmend, dass die Geburtstagskinder, die sich von der Kirchengemeinde entfernt haben, wenig bis kein Interesse an einem Besuch haben. Dieses haben sie dann auch gegenüber den Mitgliedern des Geburtstagsbesuchsdienstes - zum Teil - auch recht deutlich ausgedrückt..

So ist es nicht verwunderlich, dass der Kreis der Kirchengemeindeglieder, die sich für die Aufgabe des Geburtstagsbesuchsdienstes zur Verfügung gestellt haben, immer kleiner geworden ist.

Diese Situation machte ein Überdenken der Praxis des Geburtstagsbesuchsdienstes notwendig. Die Vorgehensweise wurde in Absprache mit unserem Pfarrer Herrn Propst Ziemens geändert:

In Zukunft bekommen alle Geburtstagskinder - ab 80 Jahre - eine Karte mit einem Glückwunsch zugeschickt. Diese Karte enthält ein Angebot eines persönlichen Besuches von Seiten der Kirchengemeinde. So werden weiterhin die Geburtstagskinder ab 80 Jahre besucht, die dieses wünschen und eine entsprechende Rückmeldung an das Pfarrbüro geben.

Maria Wellen - für die Mitglieder des Geburtstagsbesuchsdienstes

24 Firmanden und Firmandinnen werden am So 11. März – Lätare - in Achim durch Weihbischof Bongartz gefirmt

Von ca. 100 angeschriebenen Jugendlichen kamen 27, die sich dann auf 24 reduzierten. Recht überraschend und früh kam der Firmgottesdienst, nachdem wir im Mai 2017 eine große Firmung (mit 43 Jugendlichen) im Rahmen der letzten Visitation unseres damaligen, und inzwischen emeritierten Bischofs Norbert Trelle hatten. Nun ist die Firmung schon für den 11. März angesetzt.

Dieser kurzfristige Termin hatte bewirkt, dass man es mit nur der Hälfte der sonst üblichen Zahl an Firmbewerbern zu tun hatte. So war es etwas leichter sich kennenzulernen. Durch die kurze Vorbereitungszeit war es geboten, die Treffen blockweise anzubieten. Dies kam den Bewerbern insofern entgegen, als sie nicht so oft zum Treffen anreisen mussten. Außerdem "passiert" gruppodynamisch bei einem längeren Treffen mehr.

Firmvorbereitung ist immer ein z.T. unbefriedigender Kompromiss: Man will etwas Gemeinschaft bieten, denn Kirche ist ja wesentlich auch "Communio", was Gemeinschaft bedeutet. Man will sich kennenlernen: Wo kommst du her, was sind deine Werte? Was sind die Hoffnungen für dein Leben? - Eingedenk der Tatsache, dass Glaube vor allem "Selbstwerdung" bedeutet, in der Antike sagte man "Vergöttlichung" des Menschen.

Man soll sich als junger Mensch sodann plötzlich mit dem eigenen Glauben beschäftigen: Was sagt mir Kirche und Glaube? Was bedeutet

er für mein Leben? Gleichzeitig gibt es viele Grundfragen zu Wissenswertem im Glauben. Ich sagte den Jugendlichen gern: Wenn ihr schon gefirmt seid, solltet ihr doch gewisse Dinge von eurem Glauben auch wissen: Bibel, Gottesdienstbegriffe und –abläufe, das Credo usw. Bei vielen ist familiär- bzw. gesellschaftsbedingt der Gottesdienst und das religiöse Leben nicht mehr so in Übung, "en vogue". Da ist die Firmvorbereitung schon eine Steilpassvorlage. Immerhin sagten die meisten, dass man sich in der Klasse nicht schämen müsse, katholisch zu sein. Auch sonst mussten sie den Glauben noch nicht bekennen, so dass man Nachteile erlitten hätte.

Schließlich gehört zum Glauben wesensmäßig das gesellschaftlich-soziale Engagement dazu: Eine Vision für die Welt!

Dies alles soll man in einem Vierteljahr den jungen Leuten nahebringen. Nicht so leicht, umso größer die Freude über jeden Aha-Moment und das, was im Stillen und Geheimen dann hoffentlich doch ins Leben mitgenommen wird.

Beten Sie für die Firmanden und Firmandinnen! – Übrigens *sind* die Jugendlichen als getaufte Christen und Christinnen ja schon Gemeinde: Werden sie „ihre Kirche“ als die ihre erkennen und eines Tages in Besitz nehmen!? Es liegt viel an uns! Suchen Sie das Gespräch mit jungen Leuten!

Diakon Hendrik Becker

Hinweis

Wir veröffentlichen, im Laufe des Jahres die Geburtstage der über 70-Jährigen im Pfarrbrief. Betroffene, die dies nicht wünschen, sollten dem Pfarrbüro schriftlich oder telefonisch Bescheid geben (Tel.: 04202 96480, Email: pfarramt@st-matthias-achim.de).

Neues vom Diakon Hendrik Becker im Familiengarten in Oyten

Im Familiengarten - der zweitgrößte Caritasstützpunkt im Landkreis!

Die Caritas, der dritte "Player" im Reigen der Institutionen im Familiengarten, neben Kirche und Kindergarten, bemüht sich in der letzten Zeit, sein Logo etwas mehr in den Vordergrund zu rücken, damit deutlich wird, dass man hier als Caritasverband präsent ist und was für gute Arbeit man im Namen der Kirche leistet. Wir als „verfasste Kirche“ tun gut daran, nicht erst seit einem Papst Franziskus, dieses zu unterstützen. Darum auch seit einiger Zeit die Caritas-Werbeplakate in unserem St. Paulus-Schaufenster! Neben den vielen Beratungsangeboten im Familiengarten gehört noch die Berghütte zur Oytener Angebotspalette unserer Caritas. Es handelt sich um ein Nachmittagsbetreuungsangebot für Kinder aus dem Bergviertel.

Die Kinderkirche lebt (von denen, die kommen): Nehmen Sie Gottesdienste für Ihre Kinder wahr!

Einmal im Monat findet die Kinderkirche in St. Paulus in Oyten statt. Es ist immer nett, ein kreativer Gottesdienst ab zehn Uhr für kleine und große Kinder wird gefolgt von einem gemeinsamen Frühstück. Die Termine im Jahr 2018 sind Palmsonntag, 25. März (ausnahmsweise in Achim um 11 Uhr), 15. April, Mai fällt aus wegen der vielen verlängerten Wochenenden, 17. Juni, 9. September, 21. Oktober, 18. November und Heiligabend.

Kinder brauchen Spiritualität! Bitte ermuntern Sie junge Familien, diese Angebote, regelmäßig wahrzunehmen. Glücklicherweise wird es in Achim auch wieder das Angebot der Kirchenmäuse geben (ab Mai, jeder erster Sonntag im Monat, parallel zur Messe; Leitung Diakon Michael Bonert).

Neues aus dem Kindergarten in Oyten

Immer stärker versuchen wir auch, die Bedürfnisse der Eltern in den Blick zu nehmen. Wir stellen uns die Frage, was bewegt Familien heute, wie können wir unterstützen? Bewegt sie auch die Frage nach

Spiritualität und Sinn für sich und ihre Kinder? Zunehmend kommt auch das Thema Armut in den Blick, versteckte Armut bei Familien im Kindergarten.

Eine sehr große Herausforderung ist derzeit für alle Kindergärten, nicht nur unsere katholischen, personell Nachwuchs zu bekommen. Wenn Sie selbst, vielleicht auch schon nach Ihrer ersten Berufsphase, Interesse am Erzieherberuf haben, beraten wir Sie gern. Hier besteht seitens der Einrichtungen jedenfalls großer Bedarf.

MinistrantInnen fahren nach Rom

Im Sommer findet wieder die bundesweite Ministrantenwallfahrt nach Rom statt. Wir hoffen auf einen gesunden Papst Franziskus und darauf, 40.000 junge Menschen kennenzulernen. Sieben Minis aus unserer Gemeinde sind dabei. Beten Sie für sie! – Wenn Sie ein Gebetsanliegen haben, das wir mitnehmen können, dann sagen Sie uns das. Wir werden es im Gottesdienst vorstellen.

Pfadfinder/-innen

Seit einigen Jahren gibt es im Familiengarten auch Pfadfinder. Kinder ab 8 Jahren sind eingeladen zu kommen, es ist eine altersmäßig gemischte Gruppe. Immer donnerstags von 16 bis 17.30 Uhr. Einmal im Jahr fahren wir ein Wochenende weg. Bei Freizeiten kooperieren wir mit dem Jugendverband „Katholische Junge Gemeinde“, www.kjg-hildesheim.de.

Teams. Hier geschieht schon Kirche an ungewöhnlichen Orten, da wo Menschen leben und leiden, in Altenheimen und Kindergärten, am Grab. Wenn Sie selber Interesse haben, in Gottesdiensten mitzuwirken, melden Sie sich gern bei einem aus dem Pastoralteam!

Drei Gottesdienste am Nachmittag – für Menschen aus den Seniorenheimen

Wieder wird es unsere „Gottesdienste für jedermann“ am Nachmittag geben. Auch dies eine ökumenischen Aktion, angeboten von Pastor Anton Lambertus und mir. Eine besondere Einladung ergeht an die Bewohner und Bewohnerinnen in den Seniorenheimen: Nicht nur Ausflüge zum Supermarkt, sondern auch in die örtliche Kirche sind so möglich. Am 4. April (St. Petri), 26. September (St. Petri) und 3. Dezember 2018 (St. Paulus), jeweils 15.30 Uhr.

Angebot für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz

Der Kursus hat nun schon begonnen, aber wir hoffen, dass das Angebot Früchte trägt: Von der Institution Wörheide-Konzepte (www.woerheide-konzepte.de) wird ein Einsteigerkurs für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz angeboten. Es geht dabei um Grundfragen der Pflege, auch Rechtliches, aber vor allem um den Austausch. Hier ist ein Einstieg leider nicht mehr möglich. Aber wir hoffen, dass sich daraus eine Selbsthilfegruppe ergibt, die sich autonom auch nach dem letzten Treffen weiter hier trifft. Wenn Sie daran Interesse haben, dann melden Sie sich gern bei mir, Diakon Hendrik Becker.

Salām alek! Keifak? - Der Friede sei mit dir, wie geht´s dir?

Dreimal, an drei Abenden, haben wir Sprachcaféler (und andere) uns daran versucht, ein bisschen Arabisch zu lernen. Mal schauen, ob es weitergeht. Die Neugier ist auf jeden Fall geweckt!

Wussten Sie, dass Denkweisen der drei abrahamitischen Religionen in die Bezeichnung der arabischen Wochentage eingeflossen sind? Christlich an der arabischen Bezeichnung ist, dass der erste Tag der Woche der Sonntag ist - und, jetzt kommt´s, er heißt auch "der erste": „Jom al-áhad“. Eben, so wie in der Liturgie, wo es im Hochgebet heißt: *Und so feiern wir den ersten Tag der Woche als den Tag, an dem*

Christus von den Toten erstanden ist. Die Tage von Montag bis Donnerstag werden dann ausgehend vom "ersten Tag" einfach abgezählt: Montag ist "der zweite", Dienstag ist "der dritte", Mittwoch ist "der vierte" und Donnerstag der "fünfte Tag". Freitag heißt dann aber nicht „der sechste“, sondern "jom el-gúm´ah", das ist der "Tag der Versammlung", also des Freitagsgebetes der Musliminnen und Muslime. Der Samstag ist dann der "Sabbat", "jom es-sabat". Das wiederum ist alttestamentlich-jüdisch. Auch der Friedensgruß „ass-salam-aleikum“, als Begrüßungsfloskel ist biblisch-christlichen Ursprungs. Wir kennen ihn aus dem Friedensgruß: Der Friede sei mit dir! An ihm müssen nun Menschen guten Willens wieder vermehrt arbeiten.

Die arabische Schrift ist faszinierend, aber auch etwas respektinflößend, meinten einige der Schüler/-innen. Als Chaled, unser Lehrer, dann allerdings anfang, ein paar Buchstaben zu schreiben, wurde man doch neugierig: *Mensch, kann man doch ´was entziffern – hey es funktioniert ja!*

Klar, drei Treffen reichen nicht aus! Wie gesagt, wir schauen, ob wir weitermachen.

Wenn Sie Interesse haben, unseren Neubürgern bei der Integration zu helfen, melden Sie sich gern bei mir, Diakon Hendrik Becker.

„Ich bin ja eigentlich auch katholisch, aber...“ Kirche neu denken und ausprobieren – wo stecken die Katholikinnen und Katholiken?

Fünftausend katholische Christen und Christinnen gehören zu unserer Pfarrgemeinde! Irgendwo zwischen Emtinghausen, Fischerhude, Otterstedt und Cluvenhagen sind sie. Bewähren sich im Stillen im Glauben, hadern mit ihm und der Kirche vielleicht, leben ihn in der Familie und Beruf. Darum braucht es immer wieder neue Versuche, Kirche neu zu sein, Glaube, der auch in Gemeinschaft stattfindet: Kirche darf nicht nur stattfinden an den Orten, an denen eine Kirche steht, sondern lebt von kleinen Gemeinschaften vor Ort.

In Ottersberg starten wir nun einen Versuch. Nachdem der Besuch der Messe immer schwächer geworden ist, tauchte die Frage auf: Kann es

das gewesen sein?

Irgendwo zwischen dem einzelnen Gläubigen, der seinen Glauben in seinem Leben privat bzw. im Beruf lebt, und dem Gottesdienstort in einem Kirchengebäude, muss es doch noch irgendetwas geben. Und dazu noch kommt die Frage: *Wo ist man als Gemeinde und Gemeinschaft Kirche für andere?* Wo ist man als Kirchengemeinde, und nicht nur als einzelner Privatmensch, an den Rändern der Gesellschaft unterwegs? Stirbt der katholische Glaube einfach sang- und klanglos aus?

Unser Ziel ist es, weiter an gesellschaftlichen Punkten anzuknüpfen, nicht im ganz Großen, sondern lokal, in der Nachbarschaft, und dabei mit Menschen ins Gespräch zu kommen – und vielleicht auch ins Nachdenken und Feiern des Lebens im Angesicht dessen, der das Leben ist.

Ökumene in Oyten

An drei Abenden haben wir uns katholisch und evangelisch Themen genähert. Der erste und zweite Abend hat stattgefunden, der dritte steht kurz bevor: Bibel, Eucharistie/Abendmahl und Amt. Es war aus dem Lutherjahr erwachsen, wo bereits mit Pastor Benjamin Will eine Veranstaltung zum Reformator in St. Paulus stattgefunden hatte. Es bleibt spannend, sich der eigenen Tradition quasi von außen zu nähern. Viele Vorurteile beruhen auf Klischees und es gibt mehr Verbindendes als Trennendes. Und spannend auch die vielen ökumenischen Biografien, die der Ökumene Farbigkeit verleihen – und sie zu etwas Selbstverständlichem machen.

Die Oytener Runde

Ein offenes Treffen für alle, die am Kirchort St. Paulus in Oyten aktiv sind oder sich für ihn interessieren, soll es sein: Immer wieder gemeinsam darauf schauen, welche Chancen unsere kleine Kirche

bietet. Architektonisch sehr kommunikativ gestaltet inspiriert sie zu Experimenten. Aber auch das „normale“ Geschäft muss eigentlich immer weiterentwickelt werden.

Ein Angebot könnte eine gregorianische Schola sein, wenn Sie für so etwas aufgeschlossen sind, melden Sie sich gern bei mir! Sylvia Engwicht, unsere Organistin aus Walsrode, hat viele gute Ideen, wie man in Kirche Musik machen kann.

Zwanzig Jahre St. Paulus

Das Jahr hatte uns sehr beschäftigt: Vor zwanzig Jahren hatte Bischof Josef Homeyer unsere St. Paulus-Kirche eingeweiht. Eine der letzten Kirchbauprojekte unseres Bistums. Erhellend, nochmal zu sehen, wie viel `Blut, Schweiß und Tränen` es gekostet hat, bis der Bau verwirklicht werden konnte! Meine Predigt können Sie online nachlesen: Scrollen Sie dazu einfach durch die Homepage vom Familiengarten:

<http://www.familiengarten-oyten.de/web/guest/familiengarten-oyten>.

„Die Christen müssten sich lösen von der Ichbezogenheit und sich den Menschen zuwenden, die ohne Hoffnung sind – den Arbeitslosen, den Einsamen, den alten Menschen, den enttäuschten Jugendlichen ohne Ausbildungschance. „Die Kirche muss solidarisch, diakonisch und mystisch sein, sonst wird sie nicht bestehen“, so wird der Bischof in einer Zeitung zitiert. Auch Superintendent Tidow unterstrich diesen Auftrag, sich um die Armen, die im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Prozess Vergessenen zu kümmern. Das ist es, was Kirche ausmacht!

Angebot für Paare

Verliebte jeden Alters waren eingeladen: Am 16. Februar 2018, zwei Tage nach dem Valentinstag, fand das erste „Paar-Bistro“ in Achim, St. Matthias statt. Zu Besuch kam zwar nur ein Ehepaar, aber immerhin ein

Paar, das es glaubens- und kirchenbiografisch „in sich“ hatte; so entwickelte sich ein nettes, intensives ökumenisches Gespräch, auch freilich zum Thema Liebe und Ehe. Anbieter waren neben mir Birgit Asmuß von der Ehe-Familien und Lebensberatung in Verden und Pastor Sebastian Chencheril.

Dieses Team bietet am Sonnabend, 14. April, einen Ehevorbereitungskursus in Achim an! Wenn Sie Paare kennen, die überlegen, katholisch zu heiraten, machen Sie sie darauf aufmerksam! Danke!

Mal ganz ´was Anderes: Männer die Diakon werden wollen

Es kann inzwischen auch einen Wiedereinstieg in den Glauben bedeuten, Diakon zu werden. Natürlich gilt dies Angebot auch für Männer, die sehr im gemeindlichen-gottesdienstlichen Leben verwurzelt sind. Aber auch immer mehr kommen Männer von außerhalb und möchte sich im kirchlichen Bereich beruflich und menschlich weiterentwickeln.

Wenn Sie, Mann oder Frau, Interesse an kirchlichen Berufen haben (in den Bistümern, aber auch in den Orden), wir vom Pastoralteam beraten Sie gern!

Menschen, die Gottesdienste feiern – es muss nicht immer Messe sein!

Wir haben einige Wortgottesdienstleiter/-innen in unserer Gemeinde. Einige von ihnen haben sich nun vor über einem Jahr weitergebildet zu Beerdigungsleitern und –leiterinnen. Ich denke, das ist ein Grund zu feiern! Und danke zu sagen! Ich tue dies im Namen des hauptberuflichen

Einfach ´mal reden: Pastoralteam steht zur Verfügung

Es muss nicht immer der Glaube sein, es können auch Lebensthemen sein: Ich, aber auch jeder vom Pastoralteam, Pastor Chencheril, Diakon

Michael Bonert, Pfarrer Ziemens stehen für Gespräche zur Verfügung. Scheuen Sie sich nicht, uns anzusprechen.

Für die Kar- und Osterzeit wünsche ich Ihnen und Euch alles Gute!
Ihr / Euer Diakon Hendrik Becker, diakon@familiengarten-oyten.de, 04207 802479.

Ökumenischer Kreuzweg am Karfreitag Morgen

Ausgehend vom Kreuzweg – dem Leidensweg Christi - will der ökumenische Kreuzweg auf Leid und soziale Ungerechtigkeiten in unserer Welt hinweisen.

In diesem Jahr gehen wir am Karfreitagmorgen um 7.00 Uhr von der St. Laurentius- Kirche zur St. Matthias-Kirche. Dabei tragen wir im Gedenken an Jesu Weg nach Golgatha ein Holzkreuz und halten unterwegs am verschiedenen Plätzen inne, um Bibeltexte zu hören und diese mit der Not und dem Leid von heutigen Menschen zu verknüpfen.

Der Kreuzweg wird – nach den Erfahrungen der Vorjahre – gut eine Stunde dauern. Und Sie sind auch in diesem Jahr wieder herzlich eingeladen mitzugehen.

Ulrich Napp

Incredible India - Fantastisches Indien: unterwegs mit Pastor Sebastian

39 Teilnehmer, 14 Tage, 5 Hotels und 1 Hausboot, 5 Flüge, 5 Großstädte, viel Landschaft und ungezählte Eindrücke: eine reine Erholungsreise mit Faulenzen am Strand war es nicht, was die Gruppe aus St. Matthias Achim, St.Paulus Oyten und St. Josef Verden (und einige Freunde und Freundinnen) sich mit Pastor Sebastian Mitte Januar vorgenommen hatten. Aber, um das Fazit der Reise gleich vorwegzunehmen, alle waren begeistert von dem, was wir auf dieser Reise geboten bekamen. ‘Geboten bekamen’ ist durchaus der richtige Ausdruck, denn die Reise

war bestens organisiert und wurde von einem überaus sympathischen, fließend Deutsch sprechenden (und Witze machenden) indischen Reiseleiter sicher und umsichtig geführt. Dass die Stimmung in der Gruppe durchweg gut und beschwingt war, verwundert unter diesen Voraussetzungen nicht.

Was aber haben wir in diesen zwei Wochen nun erlebt? In aller Kürze (mehr dazu irgendwann im Frühjahr im Rahmen eines Vortragsabends): der erste der insgesamt 5 Flüge brachte uns nach Dubai in die Vereinigten Arabischen Emirate. Dubai - vor zwei Generationen noch ein kleines Fischerdorf und regionaler Handelsplatz, heute eine boomende Metropole mit 2,3 Millionen Einwohnern, von denen nur etwa 20% Einheimische sind. Überwältigend die in letzten 20 Jahren gewachsene Skyline mit dem Glanzpunkt Burj Khalifa, dem höchsten Wohn- und Geschäftsgebäude der Welt mit 189 Stockwerken und 828 Metern Höhe. Andererseits ist man nach einer knappen Stunde Fahrzeit mitten in der arabischen Sandwüste, in die wir mit einem spektakulären Geländewagen-Ausflug und einer abendlichen Show in einem Wüsten-camp einen kleinen Abstecher gemacht haben.

Nach durchwachter Nacht ging es dann weiter nach Delhi, einer Stadt mit geschätzt 11 Mio. Einwohnern, großartigen Kulturdenkmälern, viel Reichtum und viel Elend und unfassbaren Verkehrsverhältnissen (nie wieder werden wir uns über einen Stau in Achim und umzu beschweren!). Besichtigungshöhepunkte waren der Lotustempel, eines der größten Andachtshäuser der Religionsgemeinschaft der Baha'i und der muslimische Qutb-Komplex aus dem 13. Jahrhundert, mit dem höchsten Minarett der islamischen Welt, ein Zeugnis der Beherrschung Nordindiens durch muslimische Herrscher vom 12. bis ins 19. Jahrhundert.

Zu diesen Herrschern zählten auch die Mogulkaiser, die vom 16. bis zum 19. Jahrhundert an der Macht waren und einige der berühmtesten Baudenkmäler Indiens hinterließen. Von diesen stehen zwei in Agra, einer Großstadt etwa 4 Stunden mit dem Bus von Delhi entfernt: das Rote Fort und das wohl berühmteste Mausoleum der Welt, das Taj Mahal. Die einmalige Atmosphäre dieses Baukunstwerks war für alle spürbar als wir dort an einem frischen Januarmorgen mehrere Stunden

verbrachten. Noch am selben Tag ging es dann weiter nach Fatehpur Sikri, einer der vier Hauptstädte der Moguln, deren Burganlage eine nie bewohnte Geisterstadt ist.

Am nächsten Tag waren wir dann schon in Jaipur, der Hauptstadt des Bundesstaates Rajasthan, dem Heimatstaat unseres Reiseführers. Dort besichtigten wir u.a. den Stadtpalast mit dem Haus der Winde und das Fort Amber, eine eindrucksvolle, bestens erhaltene Festungsanlage oberhalb der Stadt, die man auch auf Elefanten erreichen kann. Wir fuhren, auch recht abenteuerlich, mit kleinen Jeeps.

Noch vieles mehr an kunstvollen Bauwerken wäre in Rajasthan zu besichtigen, aber in weiser Selbstbeschränkung flogen wir am folgenden Morgen in den Süden nach Kochi, mit 600.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt des Heimatstaats von Pastor Sebastian, Kerala. Dieser Bundesstaat ist nach vielen Kriterien der am weitesten entwickelte Indiens, seien es die Kindersterblichkeit, die Schulbildung oder der allgemeine Lebensstandard. Anders als im Norden könnten nach unserem Eindruck viele der in eine üppige grüne Garten- und Waldlandschaft gebauten Häuser auch in Deutschland stehen.

Unser Besuchsprogramm umfasste zwar auch in Kerala einige Baulichkeiten meist kleineren Ausmaßes, so in Kochi die Franziskanerkirche mit dem Grab des portugiesischen Seefahrers und Vizekönigs von Indien Vasco da Gama und das ehemalige jüdische Viertel. Der Schwerpunkt lag aber auf der tropischen Natur dieses Südwestzipfels des indischen Subkontinents: dem Periyar Naturpark (ein geruhsamer Bootsausflug, wenn auch ohne die erhofften Tigersichtungen), ein Ausritt auf dem Rücken von Elefanten und dem Besuch einer Gewürzplantage. Etwas ganz Besonderes war der Ausflug mit Übernachtung auf Hausbooten auf den Backwaters, einer idyllischen Lagunenlandschaft an der Küste.

Sogar erholen konnten wir uns dann doch noch etwas, nämlich in Marari Beach, einem kleinen Resort mit Palmwedel-gedeckten Bungalows am Strand des Arabischen Meeres, das mit 28 Grad Wassertemperatur einige von uns zu einem kurzen Bad verlockte. Zum Abschluss durften wir noch durch ein modernes Einkaufszentrum bummeln, das in

Größe, Stil und (leider) auch in seiner Markenorientierung jeden Vergleich mit den größten Einkaufszentren bei uns aufnehmen könnte. Der glanzvolle Abschluss unserer Indienreise aber war der letzte Tag. An diesem Sonntag besuchten wir die Heimatgemeinde von Sebastian in Keezhoor und wurden von der gesamten Gemeinde in festlicher Kleidung und mit Blumenschmuck und Trommelwirbel empfangen. Anschließend nahmen wir berührt teil an dem von Sebastian zelebrierten Gottesdienst nach dem syrisch-malabarischen, gesangsfrohen Ritus. Es war ein wahrlich unvergessliches Erlebnis, das dann noch gekrönt wurde von einem überaus freundlichen und uns verwöhnenden Empfang durch Sebastians Familie in seinem Elternhaus, keine halbe Stunde zu Fuß von der Kirche entfernt.

Wie im Fluge vergingen so die 12 Tage in Indien, in denen wir aus der Perspektive unseres komfortablen Busses und der erstklassigen Hotels mit ihrem äußerst reichhaltigen und hochwertigen Essensangebot das 'wahre' Indien in seiner ganzen Komplexität nur erahnen konnten. Es wurde aber immer wieder deutlich, dass das Land im Aufbruch und im Umbruch ist und eine positive Grundstimmung die Menschen erfasst hat. Die Freundlichkeit, die uns überall, gerade auch von Menschen in offensichtlich großer Armut, entgegen gebracht wurde, war die beste Einladung zu einem weiteren, intensiveren Kennenlernen dieses unglaublichen, fantastischen Landes.

Michael und Ruth Schöttl



„Aufbrechen... Verweilen... Weitergehen“

Begleitete Pilgerwanderungen auf dem Jakobsweg in der Lüneburger Heide

Galt „Pilgern“ bis vor einigen Jahren noch als eher angestaubt, etwas für „ganz Fromme“, so erlebt es heute eine unglaubliche Renaissance. Je weniger das „zu Fuß unterwegs Sein“ in unserem Alltag Platz hat, je mehr wir in Beruf und Freizeit in einer ständig wandelnden und schnelllebigen Multimedia Welt leben, desto mehr entsteht eine Sehnsucht nach „Entschleunigung“, nach Berührungen mit der Natur, nach spiritueller Erfahrung auf der Suche nach Gott und sich selbst. Viele Menschen erleben deshalb das Pilgern als eine Möglichkeit, ihre persönliche Lebensgestaltung zu überprüfen:



Was möchte ich und was trägt mich in meinem Leben?

Woran kann ich mich orientieren?

Wer ist Gott für mich?

Was ist der Sinn meines Lebens?

So scheint die uralte Tradition des Pilgerns für sehr viele Menschen wieder zum wichtigen Element ihres Lebens zu werden.

Wer zu Fuß geht, der besinnt sich auf die wunderbare Grundform der menschlichen Fortbewegung. „Gehen“ bedeutet, einen Fuß nach dem anderen auf die Erde zu setzen, getragen werden von ihr, im Gleichgewicht sein, sich wieder zu lösen, vorankommen, auf ein Ziel zugehen. „Ich lasse mich von einem Gedanken begleiten, einem kulturellen Zeugnis, einer Begegnung, einem Wort innerlich bewegen - ich bin berührt:

Es geht mir zu Herzen“.

Pilgern ist mehr als Wandern — es ist ein Unterwegsein auf äußeren und inneren Wegen.

Motiviert durch eigene Erfahrungen bieten der Naturwissenschaftler und die Lebensberaterin Pilgerwanderungen an, um Menschen auf der Suche nach einem „sinn-erfüllten“ Leben zu begleiten.

Barbara Walther erklärt Pilgerbegleitung so:

“Impulse und Anregungen zum Verweilen und Weitergehen gehören genauso dazu, wie biblische Texte und Meditationen. Wir sind gemeinsam unterwegs, im Gespräch und oft auch schweigend und ermöglichen somit eine geistliche Atmosphäre.“

Vorrangig richten die ausgebildeten Pilgerweg-begleiter ihre Angebote auf dem Jakobsweg durch die Lüneburger Heide aus.

So sind Pilgerwanderungen mit geringem Aufwand praktisch vor der Haustür möglich, um den eigenen Lebensweg zu überdenken und neu auszurichten.

Die täglichen Wegstecken betragen zwischen 12 und 20 km. Als Übernachtungsmöglichkeiten dienen Bildungshäuser und Pensionen.

Pilgerangebote in Begleitung im Sommer 2018 :

26.-30.August : „Suchen, was trägt“
Pilgern in der blühenden Südheide

4.-8.Oktober: „Aufbrechen... Verweilen... Weitergehen“
Pilgern in der Lüneburger Heide

Anmeldung und Informationen im Internet unter
www.pilgern-norddeutschland.de oder :

Barbara und Eberhard Walther
Telefon:04231/849 00
Mobil: 0173/6183049
E-mail: walther@norddeutschland.de

Sondertermine für Gruppen und Gremien auf Anfrage.



Kollekten zu Spendenaufrufen

	2017	2016
Misereor Fastenopfer	1645,00€	1902,05€
Renovabis	507,41€	753,89€
Missio	1424,71€	856,69€
Adveniat	3846,88€	3260,40€
Caritas: Hungersnot Ostafrika	1383,27€	
Sternsinger (2018 u. 2017)	6038,97€	5745,00€

30 Kinder auf dem Weg zur Erstkommunion 2018

Feiern am 15.April 2018

Melis Giuliana Bulda
Claudio Caso
Luca Depperschmidt
Antonio Gualtieri
Daniele Gualtieri
Celina-Juliette Jakusz
Aaliyah Dilara Kruse
Chiara Mei Kruse
Simon Letzel
Mattis Osterholz
Yeliz Öztürk
Jana Riel
Lena Swiderski
Christine Tenhaken
Lina Westerhold

und am 22.April 2018

Hendrik Bartel
Maja Blödorn
Charlotte Bohnert
Mika Furtwängler
Vilté Jakubauskaité
Hanna Leszcynska
Leona Merz
Laura Peters
Lilien Rother
Louisa Salzburger
Kristina Sawas
Lukas Sulski
David Wehrmann
Louis Werner
Helena Zaft

